Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 17

Rubrik: Sauber Wasser - sauber Wort

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sauber Wasser – sauber Wort

Wer gehört wem? Zauberhaft – was? Mundartgerichte? Helvetia kocht! Auf Wiedersehen! Die Behagung

Wussten Sie auch schon, dass die grosse schweizerische Bank, die wir unter dem renommierten Namen Schweizerischer Bankverein kennen, in Wirklichkeit der mindestens ebenso renommierten, grossen Basler Chemiefirma Hoffmann-La Roche gehört? Sie wundern sich? Gewiss! Auch mir ging es genau so, als ich in der hochangesehenen Berner Zeitung «Der Bund» die Ueberschrift lesen musste: «Aenderungen an der Spitze des Bankvereins von Hoffmann-La Roche – zwei grosse ‹Berner› in Basel.» Hat sich da wirklich heimlich, still und leise etwas hinter den Kulissen abgespielt oder hat sich der Zeitungstiteleerfinder gründlich vergriffen und wollte etwas ganz anderes mitteilen?

*

Immer wieder liest man in allen möglichen Zeitungsberichten das so schön «eingehende» Eigenschaftswort «zauberhaft». Wer einmal anfängt, dieses Wort mit der Lupe anzusehen, wer so recht von Herzen versucht, es zu durchschauen, der kommt auf die eigenartigsten Gedanken. Die grosse Frage, die sich bald stellt, ist nämlich diese: Kann etwas, kann jemand ganz einfach nur «zauberhaft» sein? Ist dieses «zauberhaft» nicht eigentlich ein Wort, das man genau so wie «sehr», wie «ungeheuer», wie «ganz besonders», wie «riesig» gebrauchen muss? Riesig schön, ungeheuer schön, unglaublich schön, sehr schön, ganz besonders schön – das tönt doch richtig in unseren Ohren. Da ist nichts einzuwenden. Und jetzt unser «zauberhaft»? Wir sollten es nie allein anwenden: «Diese Frau ist zauberhaft.» Wir müssten doch wohl, wie bei «fabelhaft», noch eine wirkliche Eigenschaft hinzusetzen, die dann durch unser «zauberhaft» herausgehoben, gesteigert wird. Also zum Beispiel «zauberhaft leicht», «zauberhaft schön».

Ob man dieses alleinstehende «zauberhaft» wohl noch aus unserem Sprachgebrauch wird herausoperieren können? Es wäre wohl der Anstrengung der «Edlen» wert! Alle sagen und schreiben sie schon «Sie war zauberhaft» und merken nicht, dass das höchst unsauberes Deutsch ist.

*

Eine etwas seltsame Zeitungsannonce behauptet keck, die so idealistisch erfundene Symbolfigur Helvetia könne ... kochen. Jawohl! Da ist ausdrücklich von Helvetias Kochkunst die Rede. Nehmen wir die Landesbezeichnung Helvetien, dann müsste es wohl heissen Helvetiens Kochkunst? Einfacher und noch unmissverständlicher gewesen wäre doch eigentlich: Die Kochkunst der Schweizer und Schweizerinnen.

Doch damit nicht genug! Die gleiche Zeitungsannonce preist uns «seltene Mundartgerichte» an. Was das wohl sein mag? Sind das (essbare) Gerichte, die Züritütsch, die Berndeutsch, oder gar Baseldytsch sprechen? Oder handelt es sich um Gerichte, wie Strafgerichte, Zivilgerichte, Militärgerichte, die Berndeutsch verhandeln und richten? Ja, wer das wüsste! «Mundartgerichte» lassen den Leser einfach nachdenklich schmunzeln.

Droht unser altvertrautes, sympathisches, liebenswertes «Auf Wiedersehen!» endgültig in die Binsen zu gehen, aus unserer Sprache, ja sogar aus unseren schweizerischen Mundarten zu verschwinden? Immer mehr, immer häufiger höre ich in allerjüngster Zeit die Leute sich von einander mit den Worten «Also denn – bis dann!» verabschieden. Woher kommt uns dieses ungewohnte «bis dann»? Wer vermag mir's zu erklären?

*

Ebenfalls in einer Zeitungsannonce zuckt das neueste Wort auf: «Zu verkaufen Wohn-Mobilheim einschliesslich Behagung!» Ein Wohn-Mobilheim dürfte wohl ein Wohnwagen zum Anhängen an das Automobil sein? Aber die Behagung? Mit Unbehagung, Verzeihung: mit Unbehagen nur habe ich das neue Wort zur Kenntnis genommen, das zur Bestrassung und zu Berasung, zur Bestrauchung und zur Begrünung so wunderlich passen will. Hat das alles mit der schon älteren Bewässerung angefangen? Und wohin soll die Reise unserer Sprache noch gehen? Etwa so: Mit seiner Beläutung stört der Kirchturm manch einen? Das Bauen von Häusern auf einem grossen Grundstück, dessen «Bestrassung» fertig geworden ist, würde dann zur ... Behausung? Und wie steht es mit der Bebaumung kahlgeschlagener Waldteile? Aber ich beschwöre da nur die auf uns zustürmende Zukunft zu früh herauf.

Fridolin

Albert Ehrismann

Die Dufourspitze

Die Seenverbände, grosse und kleine,
luden zu einem Symposium ein,
doch wollten sie, anders als in früheren Jahren,
nicht in tieferen Tälern zur Herberge sein.
Sie veranstalteten ein Preisausschreiben.

Die Reisegewohnten, Wörtergewandten
strebten nach Höherem. Zuletzt
gewann ein Gebirgssee den Wettbewerb.
Die Termine wurden festgesetzt.
Uns wird's in Erinnerung bleiben.

Der Sieger erklärte – den Lorbeer zum Lohne –,
die Dufourspitze wäre der Ort,
nach Rängen zu streiten um Schönheit und Ehre
in Wort und Widerwort.
So lauteten die Einladungsschreiben.

Und dieses geschah: von den flachsten Gestaden
stiegen Gewässer bergauf,
verschoben die Brücken, Stauwehre – zuweilen
der Gletscher Mühlen und Lauf.
In den Städten ging's drunter und drüber.

Der Winter wurde hart. Jeder wandernde See
fror dort zu, wo er hingekommen war.
Im Frühling flossen die Schmelzwasser zurück,
die Seen verschlammten, eitler Kletterlust bar,
Fabriken und Kloaken gegenüber.

Die Dufourspitze im Abendhimmel
thronte erhaben wie nie.
Zarte Silberwölklein flogen vorüber,
Sternstreifen beglückwünschten sie.
Und durfte die Höchsteinzige bleiben.

Darwinismus

Der Schüler: «Heute haben wir gelernt, dass der Mensch vom Affen abstammt.»

Der Vater: «Dummes Zeug! Du vielleicht – ich nicht!»